

Hermann Conradi (1862-1890)

## **Zwischenstille**

Der Verzweiflung schriller Schrei  
Höhnt aus allen Glocken,  
*Aber ewig streut der Mai*  
*Seine Blütenflocken.*

5

Uferlose Flut des Seins  
Dunkler Märchenweiher!  
Um mich webt das All und Eins  
Seinen Sternenschleier.

10

*Karl Bleibtreu.*

### **I.**

15 Wie ich mich auf den Frühling freue!  
Wie mir das Alte und doch so Neue  
Schon im tiefsten Winter die Seele bewegt!  
Noch ist's erst Weihnacht! Noch atmet der Winter  
Aus vollen Lungen!  
20 Und doch ist's mir, als ob schon dahinter  
Sehnsuchtsbezwungen  
Leise, ganz leise der Lenz sich regt ...

### **II.**

25

Nun wieder in die Seele schlage  
Mit deinem Zauber, Frühling, ein!  
Die Lichtflut deiner Sonnentage  
Soll sie verjüngen, soll sie weihn! ...

30

Was ich gedacht in Dämmerungen,  
Was ich geträumt in Nebelgrau:  
Von deinem Sonnenband umschlungen  
Verklär' es sich zu leuchtend Blau!

35

Umhallt von deiner Sänger Zunge,  
Von deinem Farbenspiel umglänzt:  
Will ich mich freu'n wie ein Bauernjunge,  
Der seine finstre Schule schwänzt! –

40

### **III.**

Von Winternot und Wintergram  
Wollt' ich ein Lied im Lenze singen –  
45 Im Lenz, der von der Seele nahm  
Das wilde Suchen, tolle Ueberspringen ...

Der mir mit seinem Drang zum Licht,  
Mit seinem Schwellen, seinem Treiben,  
50 Nur schweigendes Erstaunen gab  
Und tiefergriffnes Stehenbleiben ...

#### IV.

55 Wenn der Weißdorn blüht –  
Wenn der Weißdorn blüht,  
Wird's mir so helle im Gemüt! ...  
Flugs fließt mein Blut,  
Und es sprießt mein Mut,  
60 Als wäre die Welt mein eigen!  
Wenn der Weißdorn blüht,  
Wenn der Weißdorn blüht  
Und die leuchtenden Büsche sich neigen:  
Dann die Brust mir schwillt,  
65 Und die ungestillt  
Im winterlich schweren Schweigen:  
Die *Sehnsucht* breitet die Arme aus,  
Und die ganze Welt ist mein Vaterhaus,  
Soweit die Auen lenzen ...  
70 Wenn der Weißdorn blüht –  
Wenn der Weißdorn blüht  
Und die Mägdlein mit Veilchen sich kränzen.  
Dann kennt mein Schwärmen kein Grenzen ...  
Dann kennt mein Schwärmen kein Grenzen ...

75

#### V.

Auf Wald- und Wiesenpfaden  
Ließ ich mich reich begnaden  
80 Vom holden König Lenz ...  
Sein Zepter gleißt von Sonnen,  
Sein Auge ist ein Bronnen,  
Draus träufelt manche löbliche Sentenz ...  
85 Zum Beispiel auch das Sprüchlein:  
Genieße flugs dein Krüglein,  
Ward es dir aufgetischt,  
Solang noch jung die Herzen,  
Das Leben sproßt im Märzen,  
90 Solange Grün und Grau noch unvermischt! ...

Hat erst ein arges Schicksal  
Mit seinem blanken Tückstahl  
Dich abgeschliffen ganz:  
95 Ob schäumt der Krug zum Randen,  
Er dünkt dich abgestanden –  
Zerpflückt ist deines Lebens Blütenkranz ...

Auf Wald- und Wiesenpfaden  
100 Ließ ich mich reich begnaden  
Vom holden König Mai ...

Sein Drang ward mir zur Lehre,  
Daß ich den Blick nur kehre  
Nach dem, was voller Frühlingskräfte sei ...

105

Nach dem, was sprießt und treibet,  
Sich aneinander reibet  
Und neu't in Form und Farb' ...  
Mein Trauern ließ ich fahren

110 Und all mein Gramgebaren,  
Da König Lenz auch mich zum Söldner warb ...

## VI.

115 Mein Blick, nun werde dich zum letztenmal  
An dieses Frühlings satter Blütenfülle!  
Voll Inbrunst sauge dieser Sonne Strahl –  
Mein Herz, sei stille! ...

120 Erschweig bewundernd vor dem Werdedrang!  
Was dich erfüllt, den Winden gib's zum Raube! ...  
Ob dir der Hoffnung goldnes Sieb zersprang –  
Dir blieb der Glaube!

125 O glaube eine winz'ge Weile nur,  
Daß diese Botschaft auch für dich gebracht ward!  
Umfaß noch einmal trunken die Natur,  
Bevor es Nacht ward! ...

130 Auf meinen Scheitel streut der Frühlingswind  
Mattweiße Blüten – eine letzte Krönung – – –  
Ich bin so fromm und heiter wie ein Kind ...  
Und voll Versöhnung ...

135

## VII.

Herbstabend.

Ich kehrt' aus engen Gassen  
140 Mich durch das alte Tor ...  
Waldpfade – wie verlassen!  
Blauweiße Dünste schweben,  
Und die Gedanken geben  
Sich dem, was ich verlor ...

145

Welch wundersames Feiern –  
Wie still am Waldessaum!  
Verhüllt von weißen Schleiern  
Entschwebet mir das Leben ...  
150 Just wie ein sanfter Traum –  
Und ich beklag' es kaum ...

Und was in Schmerzen ich verlor:  
Hinnimmt's zum andern Male  
155 Beim letzten Abendstrahle  
Der Schatten Schicksalschor ...

### VIII.

160 Abschied.

Nun ist die Stunde kommen,  
Da ich von hinnen muß ...  
O Mutter, liebe Mutter, gib  
165 Mir nun den Abschiedskuß!  
Ich weiß, du läßt mit Bangen  
Mich meine Straße ziehn –  
Und doch ein wild Verlangen  
Nimmt mich so ganz gefangen.  
170 Will mir die Brust verglühn ...

O Mutter, liebe Mutter,  
Laß nur das Weinen dein! ...  
Du warst so treu, du warst so gut –  
175 So wird's nie wieder sein ...

Doch laß mich still gewähren.  
Mein Herz ist stark und rein –  
Und trockne deine Zähnen,  
180 Dein Schmerz wird sich verklären  
Dein Gott wird mit dir sein! ...  
(740 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/conradi/gediapho/chap011.html>